

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vielen Neulinge, die die Westfront noch nicht genossen haben — „Freuen tun wir uns ja alle nicht, daß wir da rein dürfen. Wir sind alle bloß Menschen. Aber als Menschen haben wir unseren gesunden Verstand darauf zu bekommen, und deshalb wissen wir, warum wir hier sind und da rein marschieren. Wenn der da vorn uns packt und von hier bis nach Berlin mit uns geht, dann wissen wir, wie Deutschland aussehen wird. Und wenn wir den Krieg verlieren, dann wissen wir, daß er uns fünfzig Jahre lang ununterbrochen das Genick umdrehen wird. Müller und seine Frau leiden darunter eben so sehr wie ich, wenn meine Frau vorläufig auch bloß noch meine Braut ist. Eins ist die Hauptsache da vorn: Ohren steif und den inneren Schweinehund totgeschlagen. Ihr versteht mich.“

„Jawoll, Herr Leutnant,“ sagt ein Stimmengewirr.

Und der Leutnant weiß, daß er voran gehen muß, wenn er sich nachher wirklich verständlich machen will, voran als erster. Und er weiß, daß der Franzose einen verflucht scharfen Blick für Offiziere hat und mit einem Schuß meistens zwölf Punkte schießt. Der Leutnant denkt an seine Frau, die vorläufig noch seine Verlobte ist, und denkt an die Mutter und an verschiedenes andre, das alles gar nicht mehr hierher gehört. Aber dann hält er sich selbst die Rede, die er den Soldaten gehalten hat. Der gesunde Menschenverstand kommt. Eiserner Wille hebt die Faust; im Trotz erwacht der Kampfgeist. Er fühlt, fühlt, fühlt, wie in seinen Adern das Blut des Volkes rinnt, wie in seinem Herzen heißer Herzschlag des Vaterlandes pocht und klopft, — pocht und klopft. Was nun kommt — mag sein, was will — das ist von jetzt ab alles selbstverständlich. Vergangenheit, Heimat, Angehörige, Beruf und Zukunft, es muß alles tot sein und versinken, und es versinkt. . . .

Wir marschieren weiter und treten ein durch das dröhnende Tor in die Schlacht.

In eine waldige Hügelecke geklemmt, wälzt sich ein gelber Drache und schwanft mit ungeheuer geblähtem Bauch schwerfällig auf und ab, steigt langsam baumgerade empor und zieht Bündel von Drähten und Seilen nach sich, Nerven und Adern, die ihn mit der Erde verbinden. Als wir einen halben Kilometer weiter sind, schwebt der Fesselballon schon hoch in den Lüften. . . . Weiter geht der Marsch. Metallischer Klang französischer Bombengeschwader wandert hoch über uns hinweg und stößt plötzlich auf das dumpfe Gesurr deutscher Kampfflieger, die sich ohne weiteres zu den Franzosen emporschrauben und auf sie stürzen. Wie ein Schwarm von Fliegen und Mücken sehen sie von der Erde aus. . . . Wir marschieren durch Waldstücke, vorbei an rastenden Munitionskolonnen, durch zerschossene Dörfer, die wie graugelbe Steinhäufen uns umzingeln und von allen Seiten finster auf uns starren aus Löchern in Dach und Mauern, die wie lidlose, ausgestochene Augen erscheinen.